

Haustiere im Sommer

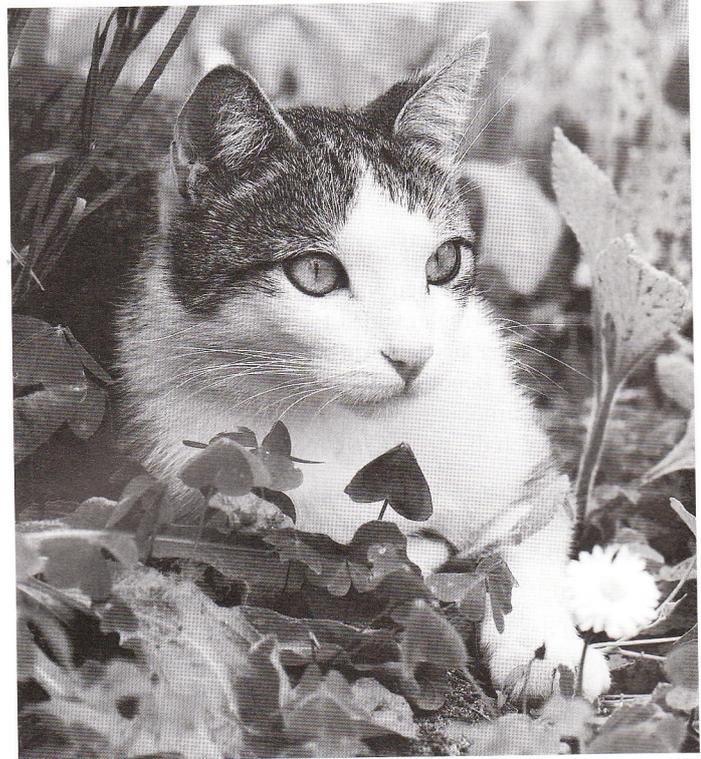
Sommer, draußen wird es spürbar wärmer und Tierhalter sollten sich auf die bald folgenden hohen Temperaturen einrichten, um ihren Haustieren die Hitze erträglich zu gestalten. In der freien Natur wissen sich die meisten Tiere selbst zu helfen, insbesondere in Käfige gesperrte Tiere sind hierbei jedoch mangels Bewegungsfreiheit auf unsere Sorgfalt angewiesen.

Die goldenste aller Regeln im Sommer lautet: Jedes Haustier sollte zu jeder Tageszeit reichhaltig Schatten und Trinkwasser zur Verfügung haben. Die Umsetzung ist allerdings bei jedem Tier verschieden, da die anatomischen Voraussetzungen ganz unterschiedlich sind. Halter, die sich darüber im Klaren sind, können mit Rücksicht und Fürsorge ihren tierischen Liebling sicher durch den Sommer bringen.

In Käfigen und Gehegen lebende **Kleinnager** dürfen nicht an sonnengefluteten Standorten in Fensternähe aufgestellt werden, da es hier sehr schnell zu einem Hitzestau kommen kann, der unter Umständen tödlich endet, da Kleinnager nicht schwitzen können. Auch ein „Sonnenbad“ haben sie nicht nötig. Im Gegenteil: Tiere mit hellem Fell, Ohren und Nasen können Sonnenbrand bekommen. Gerne angenommen werden Fliesen zur Abkühlung, die einfach in den Käfig eingelegt und bei Bedarf benutzt werden. Absolut ungeeignet dagegen ist das Abdecken von Außengehegen mit Plastikplanen oder das Aufstellen eines Sonnenschirmes. Unter einer Plastikplane zirkuliert die Luft nicht und die Hitze wird schnell unerträglich. Die Schattenintensität eines Schirmes entspricht in keinem Maße dem von Haus- oder Baumschatten. Auch das Einstellen eines „Schlafhäuschens“ in den Käfig bietet keinen Schutz, da dieses sich schnell aufheizt. Besonders gefährdet sind Langhaartiere. Ihr „künstlich gezüchtetes langes Fell“ ist schon während der kühlen Jahreszeit alles andere als nützlich, im Sommer staut sich unter den langen Haaren die Wärme. Dankbar sind diese Tiere, wenn sie im Sommer einen flotten Kurzhaarschnitt bekommen. Die Haut kann atmen und einem anderen Problem wird mit vorgebeugt: Fliegenmadenbefall, der vor allem Tieren in Außenhaltung droht. Fliegenmaden können Tierhaut innerhalb weniger Stunden großflächig zerstören und befallen Tiere auch innerlich. Hygiene und die tägliche Kontrolle auf Fliegeier oder -maden muss für den Tierhalter deshalb selbstverständlich sein. Bei Befall ist sofort ein Tierarzt zu konsultieren. Sollte im Sommer die Wohnungstemperatur die 25-Grad-Grenze überschreiten, ist die vorübergehende Unterbringung in kühlen Kellerräumen eine sinnvolle Angelegenheit, auch wenn sich der Mensch mit dunkel und kühl ein bisschen schwertut. Meerschweinchen und Co ziehen diesen Standort der großen Hitze vor. Sollte es doch zu einem Hitzschlag kommen, hat sich das Einwickeln des Tieres in ein feuchtes Tuch und das vorsichtige Einflößen von Flüssigkeit als erste Hilfe bewährt. Die tierärztliche weitere Hilfe ist allerdings unabdingbar, da nur das rasche Geben von Infusionen den Kreislauf stabilisiert.

Auch für **Vögel** gilt: Kein Standort in der prallen Sonne und auch der Schutz vor Zugluft muss gewährleistet sein. Die vielfach immer noch praktizierte Unterbringung in Käfig oder Voliere auf dem sonnigen Balkon ist grobe Tierquälerei. Ideal für

die bewegungsfreudigen und geselligen Tiere ist eine Flugvoliere im Garten mit Sonnen- und Schattenplätzen! Ein Muss ist das Aufstellen eines Badehäuschens oder das vorsichtige Besprühen mit Wasser. Die Vögel sollten aber selber entscheiden dürfen, ob sie eine Dusche möchten. Dazu nur in eine Ecke der Voliere sprühen, sodass diese Wahlmöglichkeit besteht. Dass der Wassernapf im Sommer öfters nachgefüllt werden sollte, muss für jeden Vogelbesitzer eine Selbstverständlichkeit sein.



Am besten kommt die **Katze** mit der großen Hitze zurecht, sofern sie im Freilauf die Möglichkeit hat, sich in den Schatten zurückzuziehen und ausreichend Wasser zur Verfügung steht. Katzen putzen sich im Sommer besonders intensiv, da der Speichel verdunstet und wunderbar kühlend wirkt. Bei weißen Katzen sind besonders die Ohren anfällig für Sonnenbrand. Deshalb muss die Möglichkeit bestehen, Schattenplätze aufzusuchen. Bewährt hat sich auch die Umstellung der Ernährung während der Sommermonate. Mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt sind bekömmlicher und es wird kontinuierlich Flüssigkeit aufgenommen. Magen-Darm-Probleme treten so seltener auf. Auch Futterreste sollten so schnell wie möglich nach dem Fressen entfernt werden, da diese auf Grund der hohen Temperaturen schnell verderben, Erkrankungen hervorrufen und Fliegen anlocken können. Eine große Gefahr für die Samtpfoten lauert in warmen Wohnungen in Form von gekippten Fenstern! Immer noch kommen jedes Jahr unzählige Katzen zu Tode, weil Halter die Gefahr von Kippenfenstern unterschätzen. Die Gerüche der „Freiheit“ verleiten Katzen dazu, diesen Ausgang nehmen zu wollen. Einmal im Fenster eingeklemmt, kommt auch der sonst so gewandte Kletterer nur selten aus dieser Falle und stranguliert sich zu Tode. Auch wenn sich der Minitiger befreien kann, sind die zugezogenen Verletzungen oft so schwer, dass jede Hilfe zu spät kommt: Quetschungen, Gewebeschäden an den Nieren, inneren Organen und dem Rückenmark sind oft zu

groß. Vorbeugend bewährt hat sich hier das Anbringen eines Kippschutzgitters an den Fenstern, wenn Halter nicht auf diese Lüftungsform verzichten wollen. Eine weitere Gefahr, der die Katze ausgesetzt ist, sind Insektenstiche, auf die sie eventuell allergisch reagiert. Zittern, Unruhe, Atemnot, Blaufärbung der Schleimhäute, Durchfall, schwacher Puls und langsamer Herzschlag bis hin zum Kreislaufkollaps sind Anzeichen eines allergischen Schocks. In diesem Fall ist das Tier sofort zum Tierarzt zu bringen.

Auch **Hunde** können nicht schwitzen und regulieren ihre Körpertemperatur durch Hecheln. Sie senken dadurch die Körpertemperatur, dabei steigen die Atemfrequenz, die Wasserverdunstung und die Körpertemperatur an. Damit ist diese nicht besonders leistungsfähige Methode der Kühlung nur für einen begrenzten Zeitraum wirkungsvoll. Besonders gefährdet ist der treue Begleiter des Menschen durch die Unachtsamkeit der Halter, die ihre Tiere „kurz“ im Auto zurücklassen. Der Innenraum des Fahrzeuges heizt sich innerhalb weniger Minuten auf, auch im Schatten! Das Zurücklassen eines Hundes im Auto ist deshalb unbedingt zu vermeiden. Entspannter und sicherer ist es, den Hund während des Sommers tagsüber lieber daheim zu lassen. Spaziergänge und sportliche Aktivitäten sind auf die frühen Morgen- oder späten Abendstunden zu verlegen. Längere Pausen sollten genauso selbstverständlich sein wie das Mitführen von Trinkwasser. Bei vielen Hunden ist der Nasenrücken sehr empfindlich gegen Sonnenbrand, vor allem eine helle Haut ist sehr schnell verbrannt. Besonders junge, unerfahrene Tiere erleiden oft Verbrennungen an den Ballen ihrer Pfoten, weil sie mit stark aufgeheiztem Material in Berührung kommen. Einige Rassen leiden auf Grund ihres dichten Fells besonders. Auch wenn es für den Menschen oft merkwürdig aussieht, scheren Sie Ihren Tieren das Fell! Bis zum Herbst ist der „Pelz“ wieder drauf und kann seine wärmende Wirkung entfalten. Eine Ernäh-



rungsumstellung hat sich auch bei Hunden bewährt. Diese sollte langsam erfolgen und kann durchaus einen Monat dauern. Mehrere kleine Mahlzeiten führen Flüssigkeit zu und entlasten den Magen und die Verdauung. Bei Hunden gilt ebenfalls, dass auch sie auf Insektenstiche allergisch reagieren können, gerne Zecken im Fell haben und Stiche im Mund- und Rachenbereich erleiden, wenn sie nach Wespen oder Bienen schnappen. In Bezug auf Zecken sollte das Fell nach jedem Spaziergang sorgfältig abgesehen werden. Zecken mit einer Zeckenzange am Kopf greifen und herausziehen. Der Einsatz von Nagellack oder Ähnlichem ist nicht empfehlenswert, da die Zecken noch im Todeskampf durch Erbrechen ihre Krankheitserreger ausscheiden. Die ideale Kühlung für Hunde ist und bleibt der Kontakt mit Wasser. Ob es der überwachte Gang in den Bach oder Teich ist oder das Herumtollen unterm Rasensprenger, diese kühlende Wirkung ist durch nichts zu toppen und macht Mensch und Tier auch noch Spaß. Sollte der Hund dennoch einmal einen Hitzschlag erleiden, ist schnelles Handeln geboten. Anzeichen dafür sind starkes Hecheln, Erbrechen, Durchfall, Taumeln oder Krämpfe bis hin zur Bewusstlosigkeit. Als Erste-Hilfe-Maßnahme muss das Tier in den Schatten gebracht werden und mit einem feuchten Tuch, erst langsam die Beine und dann der Körper, gekühlt werden. Unerlässlich ist dennoch die unverzügliche Fahrt zu einem Tierarzt, da bei einem Hitzschlag immer Lebensgefahr besteht.

Nicht aus den Augen verloren werden sollte auch die Haltung von so genannten „**Nutztieren**“ wie z. B. Rindern und Schafen und Pferden. Hier gibt es gesetzliche Vorschriften, die eingehalten werden müssen. Dass nur gesunde Tiere auf die Weide gehören, sollte für jeden Tierhalter eine Selbstverständlichkeit sein. Eine jederzeit zugängliche, qualitativ hochwertige, Wasserversorgung muss gewährleistet sein (eine Kuh trinkt z. B. am Tag über 100 Liter Wasser). Für alle im Freien auf Weiden gehaltenen Tiere ist ein effektiver Witterungsschutz gegen Sonne, Nässe und Wind erforderlich. Vorschrift ist hier ein Unterstand, der um Schutz zu bieten, an mindestens zwei Seiten geschlossen sein sollte. Baumgruppen, Waldränder oder Erdwälle sind nur im Einzelfall ein wirksamer Schutz vor sengender Hitze. Der Halter sollte mindestens einmal täglich nach seinen Tieren sehen, im Hochsommer öfters. Für die Tiere sind vor allem Schmeißfliegen und Bremsen eine große Plage. Deshalb fühlen sie sich am wohlsten, wenn sie am frühen Morgen oder in den Abendstunden über die Weide laufen können. Optimal ist, wenn sich Weidetiere frei entscheiden können, wann sie einen Platz im Innenraum eines Stalles oder Unterstandes aufsuchen oder ob sie im Freien bleiben wollen. Hier werden sich die Tiere nach ihrem eigenen Wohlbefinden orientieren. respektTIERmich e. V., www.respektTIERmich.de

Anzeigenannahmeschluss

7. Juli 2010

Telefon 0 70 21 / 97 50 - 47